

IX Vortrag.

Geisteswissenschaft und

Einsicht. (Berlin, den 25.9.17.)

(Meditation für die Kämpfer und die Gefallenen)

*Diskrepanz
zwischen intellek-
tueller u. moralischer
Entwicklung der
Menschheit*

Es ist jetzt die Zeit für die Menschheit eingetreten, in welcher die Rätsel des Menschenlebens bedeutungsvoll an die Seelen der Menschen herankommen. Es fragt sich heute der oder jener: Wie kommt es, dass eine solche Disharmonie besteht zwischen der intellektuellen und der moralischen Entwicklung der Menschen über die Erde hin. Wenn wir an all dasjenige denken, was an allen möglichen grossartig ausgedachten Mitteln zur Menschenvernichtung hervorgebracht wurde, so kann nichts anderes gesagt werden, als ^{das} diese intellektuelle Entwicklung bei einem Höhepunkt angelangt ist. Dass damit in einer schreienden Disharmonie steht dasjenige, was man die moralische Entwicklung nennt, das haben einige bemerkt. Schon vor 15 Jahren hat E. Haeckel in seinem berühmtesten Buch über die "Welträtsel" darauf hingewiesen. Nicht wahr, wie schneidend wirkt es auf eine mit gesunder Empfindung ausgestattete Seele, wenn sie sich gestehen muss, was jetzt an Nichtwillen den Dingen gegenüber, die sich abspielen, sich geltend macht. Welches Missverhältnis besteht zwischen der Art, wie man sich lange Zeit aufgehalten hat über so manche unmoralisch erscheinenden Massnahmen der alten Zeiten, wenn man dem gegenüberstellt, was jetzt von den Menschen geurteilt wird oder auch nicht geurteilt wird, was heute über die Erde spielt furchtbarer als jemals früher.

*Intellekt von
frühesten Zeiten
her entwickelt*

*Moralität Sache
des Ich, das
noch unentwickelt
ist.*

An was im Menschen hängt denn eigentlich die intellektuelle Entwicklung im Menschen? Nun, da betätigen sich in uns die ältesten Teile der Menschenatur, die durch die Saturn-, Sonnen- und Mondentwicklung bis zur Erdentwicklung gehen. In Bezug auf die moralische Entwicklung aber kann nur eigentlich das Ich selbst betrachtet werden. Aber wie oft habe ich gesagt, das Ich ist das Baby unter den Menschengliedern. Man kann beim Astralleibe nur insofern von moralischen Impulsen reden, als das Ich während des Lebens die Moralität, die sich im Ich geltend macht, auf den Astralleib überträgt. Aber bedenken Sie, dass das Ich und der Astralleib ~~sich~~ jede Nacht im Schlafe vom physischen und Ätherleib sich loslösen, dann aber in vollständiger Unbewusstheit noch nicht moralische Impulse aufnehmen können. Die ältesten Glieder der menschlichen Entwicklung sind bis zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gediehen; das stellt sich eben als intellektuelle Entwicklung dar, aber so sind sie auch in

*Überzeugung auf das
Moralische ist der
Mensch babyhaft*

gewisser Beziehung automatisch. Sie sind im Grunde genommen nur dadurch noch auf der Erde entwickelungsfähig, dass sie vom Ich bewohnt werden. Die besten Kräfte, auch für die intellektuelle Entwicklung erhalten wir während des Schlafens. Das, was wir während des Schlafes empfangen, tragen wir hinunter in physischen und ätherischen Leib, und diese werden so durch das Ich aus der geistigen Welt heraus weitergebildet. Da kommt denn während des Tages das nötige Bewusstsein hinzu, das ja durch physischen und Ätherleib erlangt wird. In Bezug auf das eigentliche Ich und Astralleib haben wir aber in der gegenwärtigen Zeit noch nicht ein gleiches Bewusstsein. Sehen Sie, wenn Sie eine rote Fläche haben, und ein Loch machen und der Hintergrund finster ist - garnichts - so sehen Sie rot und Sie sehen das Loch als schwarzen Kreis. So sehen Sie in Ihrem Seelenleben auch das Ich. Während des Schlafes sind wir ganz bewusstlos. Aber in Bezug auf das Ich sind wir auch während des Tages bewusstlos, und doch muss dem Ich das Moralische eingepflanzt werden. Sie sehen also in Bezug auf die Einpflanzung des Moralischen ist der Mensch verglichen mit seiner Intellektualität noch recht babyhaft.

*Entwicklung des
Moralischen ohne Ver-
bundensein mit
der geistigen Welt
unmöglich*

Seite 6.

Eine Zeitschrift, "die Glocke", die aber recht wenig gut tönt, verkündete neulich, dass die intellektuelle Entwicklung unter der kapitalistischen Entwicklung stattgefunden hat, die moralische würde unter der sozialistischen beginnen. So verkünden Idealisten das Paradies auf Erden, wenn der Idealismus herrschen wird, die Materialisten, wenn der Materialismus herrschen wird usw. Um was es sich aber wirklich handelt, ist dies, dass, wenn die moralische Ordnung in demselben Maße sich in der Welt entwickeln soll, wie sich das Intellektuelle entwickelt hat, ein Hinblicken des Menschen auf die geistige Welt Platz greifen muss. Die Menschen, die sich in ihrer Begriffsbildung am Gängelbande der äusseren Tatsachen führen lassen, bekommen damit wohl Begriffe, durch die sie dieses oder jenes in der äusseren Natur verstehen können, aber um die moralische und soziale Menschengliederung ihrer Wirklichkeit nach zu durchschauen, dazu gehört eben das Verbundensein mit der geistigen Wirklichkeit. Das erzeugt im Innern der Seele ein starkes Verantwortungsgefühl, nur diejenigen Gedankenverbindungen zu bilden, die man gewissermaßen in seiner Seele sehen lassen kann vor den Wesenheiten der höheren Hierarchien.

Wortzusammenstellungen, die nicht in der Realität wurzeln, trifft man ja heute in Hülle und Fülle an. Insbesondere, wenn versucht wird, diese oder jene politische Kundgebung loszulassen. (Bezugnahme auf die Deklamationen Woodrow Wilson's.) Aber eingreifen in das Getriebe des Menschenlebens, das kann man nur, wenn man Begriffe aus der geistigen Welt hat. Oder man

Die alten
Begriffe taugen nichts
mehr

benutzt alte Begriffe - uralte - die die Menschen dann auswalzen, aber diese uralten Begriffe taugen nichts mehr. Es ist z.B. so bequem, sich zu sagen, Wohlwollen ist eine Tugend, Recht ist etwas Meralisches, deshalb muss das Recht begründet werden. Wenn der Mensch Wohlwollen entwickelt, so ist das gewiss gut und schön. Aber gerade so, wie sich beim Pendel, wenn es herunterfällt, die Kraft zum Aufwärtsgang entwickelt, so kann sich keine Tugend entwickeln, ohne dass die Anlage zum entgegengesetzten Laster in der menschlichen Seele als Neigung entwickelt ^{wird}. Sehen Sie, diese Wahrheiten sind un bequem; der Einzelne wird sie auch weniger bemerken, aber in der sozialen Ordnung treten sie als Tatsachen hervor.

Seite 10.

Fortentwicklung
nicht in
aufsteigender
Linie, sondern
nur durch
Oszillationen möglich

Es geht jetzt eine Strömung durch die Welt, die nach und nach epidemisch die Seelen ergreift. Die Menschen scheinen nämlich den Entschluss gefasst zu haben, diesen Krieg solange fortzusetzen, bis ein ewiger Friede erkämpft ist. Man braucht aber bloss dieses I d e e a l d e s s e g e n a n n t e n D a u e r f r i e d e n s anzustreben, so wie man es heute tut, dann wird man ganz gewiss diesen Krieg niemals zu Ende bringen können. Der physische Plan kann nicht vollkommen sein, denn das Vollkommenste müsste nach einigen Jahrhunderten etwas ganz Unvollkommenes sein, weil die Fortentwicklung sich nicht in aufsteigender Linie, sondern im Oszillieren bewegt. Auf die Freiheit des Menschen kommt es an, nicht auf die Vollkommenheit der Einrichtungen hier auf dem physischen Plan, die eine Illusion ist. Nur dadurch, dass man diese physische Welt mit Geistigem durchtränkt und der Mensch sich als Teilnehmer weiss des Reiches der Götter, des Reiches des Geistigen, nur dadurch wird man dem Christusprinzip gerecht. Wie spotten die Menschen der Gegenwart über die grossen Gesichtspunkte, die durch die Saturn-, Sonnen-, Mond-, Erden-, Jupiterentwicklung geltend gemacht werden! Wozu braucht man denn das alles? Aber der Mensch ist ein Mikrokosmos, in ihm leben alle diese Dinge. Und wenn Sie einem Kinde im ersten Jahre für die Dauer seines Lebens die Hände anbinden wollten, so gebraucht der Mensch seine Fähigkeiten nicht, wenn er seinen Blick nicht aufwärts richten will nach dem Geistigen.

Auf diese Weise kann man sehr praktische Begriffe ausbilden, die allein imstande sein würden, aus der Misere des heutigen Tages zu retten. Was aber erlebt man? Dass die anerkannte Wissenschaft sich noch im ABC der Sache tastend bewegt. Und sie kann aus diesem ABC nicht heraus. (Hinweis auf die Antrittsrede des Berliner Rektors Geheimr. Penck über "politische Grenzbegriffe".)

Da muss man auf die ersten Zeiten des Christentums hindeuten, wie unten in den Katakomben Christen

*Ahnliches wie
bei der indischen
Entwicklung wäre
heute nötig*

ihren Gottesdienst verrichtet haben und eben die alte Welt ihre Ordnung entfaltet hat. Einige Jahrhunderte später war diese alte Welt weggelöscht und das Christentum entfaltet sich eben. Könnte nur eine genügend grosse Zahl von Menschen verstehen, dass heute etwas Ähnliches notwendig ist!

Seite 14.

*Besondere Pflege
der Selbstlosigkeit
führt eher
zum Gegenteil*

Ich habe einmal als Beispiel eine Gesellschaft angeführt, die sich gegründet hat zur Pflege der Selbstlosigkeit. Dabei kommt dann dieses heraus, dass die Menschen nach einiger Zeit aus der inneren Kraft der Selbstlosigkeit heraus nach einiger Zeit recht egeistlich werden. Solche Dinge standen schon Luther nahe. So hat er einmal in etwas grober Weise Melancthon geraten, doch ja nicht so furchtbar selbstlos zu sein, sondern wenn er aufgelegt ist zu Schlechtem, solle er dies Schlechte auch tun. Im Jahre 1510 war Luther in Rom. Damals galt es dort für ein verdienstvolles Werk, wenn man eine Treppe auf den Knien heraufklettert, das gab dann viele Tage Nachsicht für das Fegefeuer. Luther hat das mitgemacht. Aber während er rutschte, hatte er eine Imagination, die ihm sagte: die Gerechtigkeit suche im Glauben! Gerade durch solche Dinge wurde er zu dem Luther.

Seite 17.

*Gefahr der Hinein-
setzung in neue
Katastrophen*

Valentin Andrea hat in den Jahren 1614 - 1617 eine Schrift verfasst mit dem Untertitel: "An die Fürsten und Oberhäupter aller Staaten". Eine grosse geistige Bewegung hatte er im Sinne. Dasjenige aber, was zum 30-jährigen Krieg geführt hat, hat unmöglich gemacht die Bewegung, die Joh. Val. Andrea einleiten wollte. Manche Versuche werden ja gemacht, scheitern, selten aber später gelingen. Wieder ist heute die Notwendigkeit gegeben, in zwei Strömungen drinnen zu stehen, die auf einander wirken müssen: Auf der einen Seite das, was Anthroposophie aus den Impulsen der Menschheitsentwicklung heraus will, auf der anderen Seite das, was zu einem ähnlichen Ereignisse wie der Dreissigjährigen Krieg geführt hat. Bequemlichkeit und Unwachsamkeit können sehr leicht wieder den gegenwärtigen Versuch paralisieren. Ob aber die Dinge wieder so ausgehen würden, wie bei der Paralyse des Versuches von Valentin Andrea, ist eine andere Frage.

Der Kampf gegen den Geist wird oft gerade von denjenigen geführt, die immer wieder von Geist und Geist reden. Geist soll auch die Kanonen fabrizieren. Es fragt sich nur, ob die Menschen einsehen wollen, welcher Art dieser Geist ist. Den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn es ihn auf dem Umschlag von Zeitschriften hätte.

Jedenfalls das eine werden Sie bemerkt haben, dass ich ernster Weise, in bitterernster Weise sprechen wollte und in dieser Weise möchte ich diese Verträge beschliessen.
